

DIE RAUCHSCHWALBE UND DIE MEHLSCHWALBE - SOMMERVÖGEL UNSERER KULTURLANDSCHAFT

HISTORISCHES

Die Rauchschnalben und die Mehlschnalben zählen mit zu den bekanntesten Vogelarten. Als Kulturfolger sehen wir sie in den Dörfern und Städten.

In der Historie und der Mythologie findet die enge Bindung der Schnalben an den Menschen ihren Ausdruck. So wurden an archäologischen Stätten auf Kreta, z.B. Thera und Knossos, Wandmalereien des minoischen Kulturkreises (*bronzezeitliche Kultur auf Kreta*) mit detailreichen Darstellungen der Rauchschnalbe gefunden. In den klassischen Kulturen besitzt die Schnalbe einen symbolisch – mythischen Wert. Bei den alten Ägyptern wurde die Schnalbe beispielsweise der Göttin Isis, der Gottheit des Lichts, geweiht. Die Schnalbe galt in der Antike als Glücksbringer. In der griechischen Mythologie bewachten sie die abgeschlossenen Frauengemächer der Aphrodite. Zwei Fabeln von ÄSOP (antiker griechischer Fabeldichter, 6. Jh. v. Chr.) sind für die Redewendung „Eine Schnalbe macht noch keinen Sommer“ der Hintergrund. Bei ihm bedeutet es so viel, dass man den Tag nicht vor dem Abend loben sollte.

Die Schnalbe gilt bei uns als Glücksbringer und Frühlingsbote. J.H.NAUMANN (1780-1857) charakterisierte in seiner „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“ (1900, 3. Aufl.) die Schnalben als „Vögel des Glücks“. In anderen Ländern sehen die Menschen in der Schnalbe einen Liebesvogel. Er



überbringt von geliebten Menschen Botschaften. In China bedeutet die Schnalbe Kinderglück, Erfolg und harmonisches Zusammenleben. Das Symbol der Wohltätigkeit und der damit verbundene Glaube an das Gute finden sich bei vielen Völkern wieder.

In diesem Verhältnis zur Schnalbe und der Unkenntnis natürlicher Phänomene bildete sich im Verlauf der Jahrhunderte ein gewisser Aberglaube. Man war der Auffassung, dass die Schnalbe in der Nähe des Menschen für Frieden und Gastfreundschaft Sorge, Haus und Ställe an denen die Schnalben nisteten, vor Feuer und Blitz geschützt würden. Deshalb durften Schnalben nicht getötet und ihre Nester ausgenommen werden. Wenn doch, so war es eine große Sünde, die Unglück nach sich zog. Als Strafe musste man mit Blitzschlag, Hausbrand, mit Kühen, die keine Milch mehr gaben und ähnlichem rechnen. Im Gegensatz dazu wurden in alten Schriften aber auch Schnalbenfleisch, -innereien und -kot als Heilmittel, Schönheitsmittel und Liebeszauber aufgeschrieben.

HILDEGARD v. BINGEN empfahl Menschen, die durch „Fressen und Saufen aussätzig“ geworden waren, die Einreibung mit einer Salbe. Deren Bestandteile waren u.a. Schwalbenkot, Klette, Storchenfett und Schwefel. Oder drei Schwalbenherzen und der rechte Flügel eines Wiedehopfes sollten dem Schützen hohe Treffsicherheit verleihen. Gegen Schlangenbisse sollte Schwalbenfleisch auch helfen. Dieses mutet uns heute sehr abenteuerlich an, ist aber dem Wissensstand der damaligen Menschen geschuldet.

Beobachtungen der Natur und der christliche Volksglauben verbinden sich zu der Vorstellung, die Schwalbe als Mutter-Gottes-Vogel zu betrachten. Sie flog zu Mariae Geburt (September) weg und kam zu Maria Verkündigung (März) zurück und sollte so das Frühjahr ansagen. Das Sinnbild für Licht, Auferstehung und Erneuerung begründete sich in der jährlichen Wiederkehr der Schwalbe.

Langjährige Naturbeobachtungen und das Verhalten der Schwalben (wie auch anderer Vogelarten) finden ihren Ausdruck in Bauernregeln. Sie beziehen sich auf die Ankunft und den Wegzug der Schwalben. Es wurden Zusammenhänge mit dem Wetter, den Jahreszeiten und der Ernte beschrieben.

- *Ist Marien schön und klar, naht die ganze Schwalbenschlar.*
- *Bauen im April die Schwalben, gibt's viel Futter, Küh' und Kalben.*
- *Wenn die Schwalben nieder fliegen und die Tauben baden, so bedeutet's Regen.*
- *Schwalben tief im Fluge - Gewitter kommt zum Zuge.*

- *Weht im August der Wind aus Nord, ziehen die Schwalben noch lange nicht fort.*
- *Wenn im März die Veilchen blühen, an Ludwig (25. August) schon oft die Schwalben zieh'n.*
- *Ziehen die Schwalben nicht vor Michaeli (29. September) weg, so kommt der Winter nicht vor Weihnachten.*
- *Bleiben die Schwalben lange, sei vor dem Winter nicht bange.*
- *Wenn die Schwalben jetzt schon zieh'n, sie vor naher Kälte flieh'n.*

Im Gegensatz zu den abergläubigen Vorstellungen unserer Altvorderen hatten die Bauernregeln zu ihrer Zeit ihre Berechtigung. Heute sind sie nur bedingt anzuwenden.

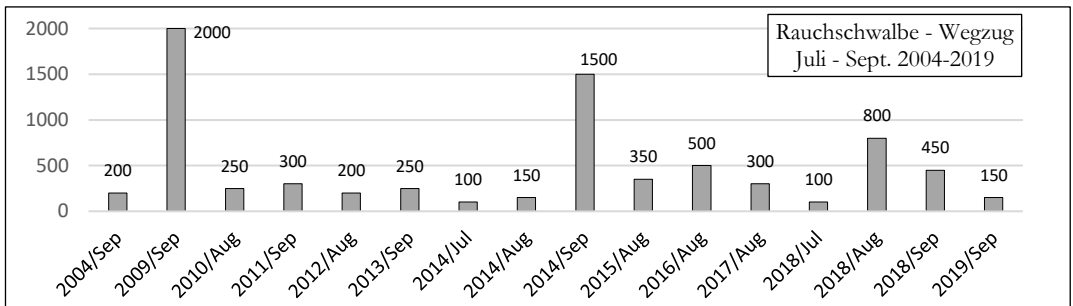
Die Bezeichnung Rauchschwalbe ist seit 1517 bekannt. Es gibt lokal verschiedene Bezeichnungen z. B. Küchen-, Schornstein-, Schloz-, Feuer- und Bauernschwalbe. Diese Namen leiten sich daher, dass diese Schwalben in Ställen, Scheunen, und Wohnungen (Küchen) nisten. Ebenso trägt die Mehlschwalbe in verschiedenen Gebieten solche Namen wie Speich, Speicherl, Schwalm, Turmschwalm, Maurer oder Loamtatscherl.

Rauchschwalbe

Die Rauchschwalbe gehört zur Familie der Schwalben und ist ein Singvogel. Sie ist die in Mitteleuropa (außer in Island und den nördlichen



Regionen Norwegens) am weitesten ver-



breitete Schwalbenart. Sie ist ein Zugvogel und kommt in unserem Altkreis Templin Ende März bis Mitte April aus ihrem Winterquartier zurück. Dieses Winterquartier liegt in Südafrika. Mit dem Herbstzug ab Ende August bis Ende September fliegt sie wieder dorthin zurück. Vor dem Abzug sammeln sich die Schwalben zu größeren Schwärmen. Sie sitzen dann gern auf Leitungsdrähten oder anderen exponierten Orten.

Die Rauchschwalbe unterscheidet sich zu der Mehlschwalbe durch ihren langen, tief gegabelten Schwanz. Auffällig sind der rostbraune Kehlfleck und die dunkle Brustpartie. Die Bauchseite ist schwalbentypisch weiß.

Die Rauchschwalbe ist ein Flugkünstler. Sie erreicht bis zu 80 km/h und ist zu schnellen Richtungswechseln fähig.

VORKOMMEN UND BESTAND

Die Rauchschwalbe ist in Mitteleuropa ausgesprochener Kulturfolger. Sie brütet in Dörfern aber auch in städtischen Lebensräumen (Gartenstadt, Kleingärten, Blockrandbebauung, Innenstadt), wobei mit zunehmender Verstädterung die Siedlungsdichte stark abnimmt. Vereinzelt brütet sie auch im siedlungsfernen Offenland z.B. unter Gewässer überspannenden kleinen Brücken. Größte

Dichte erreicht diese Art an Einzelgehöften und in Dörfern mit lockerer Bebauung. Hierbei sind offene Viehställe von besonderer Bedeutung. Nahrungshabitate sind reich strukturierte, offene Grünflächen und über Gewässern.

In seinen „Beiträgen zur Vogelfauna der Mark Brandenburg“, Berlin, 1919, beschreibt H.SCHALOW die Rauchschwalbe als häufigen Brutvogel im ganzen Gebiet. Er stellt aber auch fest: „... Das Auftreten dieser Art und der folgenden Art (Mehlschwalbe, Anm. d. Verfassers) ist großen Schwankungen, deren Gründe schwer nachzuweisen sind, unterworfen. Bald erscheinen beide Schwalben in größerer Menge, bald in geringerer Individuenzahl; oft bleiben sie in altbesetzten Gebieten ganz aus. Die Witterungsverhältnisse bieten für diese Erscheinung nur zuweilen eine Erklärung. ... Im Jahre 1895 traf ich in und in den Ortschaften um Lychen in der Uckermark eine überraschend große Zahl beider Schwalbenarten, wie ich sie in der, genannten Jahr vorangegangener Zeit kaum je und irgendwo gesehen habe. ... Im darauffolgenden Jahr trat das Gegenteil ein. In Fürstenberg, Ravensbrück, Lychen, Boitzenburg traten im Jahre 1896 trotzdem nur geringe Schwalbenmengen auf. Im Frühjahr 1914 und schönen darauffolgenden Sommer waren die Schwalben wiederum in vielen Gebieten ganz außerordentlich häufig. ... In der Peripherie von Berlin

sind beide Arten gegen früher selten geworden.“

Die Bestände der Rauchschalbe können anhand fehlender flächendeckender Datenlage nur geschätzt werden. In den 70er Jahren setzte ein Bestandsrückgang der Rauchschalbe ein. Durch den Übergang zu einer zentralen Viehhaltung und damit verbundener anderweitiger Nutzung von Stallanlagen kam es zu starken Verlusten an Nistplatzmöglichkeiten durch Verschluss der Großstallanlagen. In Auswertung der ADEBAR-Kartierung der Brutvögel in Brandenburg und Berlin (2005-2009) kommt es zu folgenden Aussagen: „Zur langfristigen Bestandsentwicklung liegen keine repräsentativen Aussagen vor, doch wird von einem anhaltenden Abwärtstrend ausgegangen (Ryslavý & Mädlow, 2008). Insbesondere in der ersten Hälfte der 1990er Jahre haben die enormen Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und die starke Verringerung der privaten Viehhaltung – verbunden mit der Umnutzung der Stallgebäude – zu besonders hohen Bestandseinbußen geführt. ... wurden für den überwiegenden Teil der Mess-tischblätter 21-150 Brutpaare / Reviere geschätzt (60%).“

Im Altkreis Templin wurden von 1980 bis 2019 an 313 Fundorten 684 Beobachtungen durch die Beobachter der Fachgruppe Ornithologie/Artenschutz, Templin, notiert. Als Beispiele für Orte mit Brutpaaren seien genannt:

Ahrensdorf, Beutel, Dusterlake, Fähkrug, Gandenitz, Gr.Dölln, Gr.Fredenwalde, Hardenbeck, Herzfelde, Hindenburg, Hohenfelde, Karlshof, Klosterwalde, Knehden, Ludwigshof, Mellenau, Mittenwalde, Ringofen, Schulzenfelde,

Steinrode, Templin, Templin/Waldhof, Zerwelin.

BRUTBIOLOGIE

Die Rauchschalben sind brutplatztreu. D.h. sie kehren an ihren alten Niststandort zurück. Paare kehren gemeinsam zurück. Wenn ein Partner den Zugweg nicht überstanden hat, finden sich am Brutplatz neue Paare. Die Rauchschalben bauen ihre Nester bevorzugt in Ställen und Scheunen. Bei großem Dachüberstadt bringen sie ihre Nester auch an Hausfassaden an. Das Nest besteht aus Lehm und Erde, die von den Schwalben mit Speichel zusammengeklebt werden. Das Nest wird mit Haaren, Federn, Pflanzenmaterial u. ä. ausgepolstert. Die Rauchschalbe brütet bevorzugt in kleineren und größeren Kolonien.

Wenn die Rauchschalben früh genug mit der Brut beginnen, können sie bei günstiger Witterung bis zu dreimal im Jahr brüten. Voraussetzung für solche Mehrfachbruten ist das Vorhandensein von ausreichend Insekten als Futtergrundlage für die Jungvögel. In der Literatur wird beschrieben, dass ein Brutpaar rund 250.000 Insekten verfüttert!

MEHLSCHWALBE

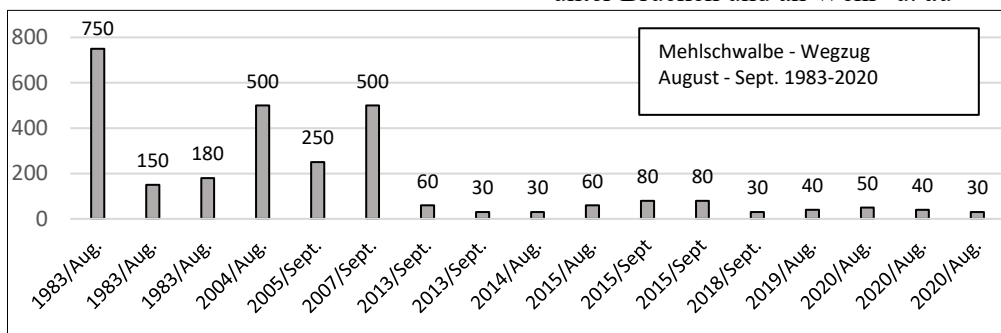


Die Mehlschalbe gehört ebenfalls zur Familie der Schwalben und ist ein Singvogel.

Ihre Verbreitung reicht von Westeuropa und Nordwestafrika nach Osten bis Ostsibirien, Mongolei, Nordchina und

im Süden über Vorderasien bis Westhimalaya. Als Zugvogel kehrt sie im Ende März / Ende April aus ihrem Winterquartier, südlich der Sahara, bei uns in ihr Brutgebiet zurück. Ab Ende August beginnt ihr Wegzug in das Winterquartier. Vor dem Abflug sammeln sich die Mehlschwalben an verschiedenen Orten zu größeren Trupps. Beispielsweise:

Brutvorkommen befinden sich schwerpunktmäßig im Siedlungsbereich, in Industrie- u. Landwirtschaftsanlagen. In Städten werden Hochhausbereiche aber auch Altbauten bevorzugt. In Dörfern nisten Mehlschwalben ebenfalls vorzugsweise an Neubauten. Außerhalb des eigentlichen Siedlungsbereiches befinden sich Brutplätze häufig an Stallanlagen, unter Brücken und an Wehr- u. au



Die Mehlschwalbe erkennt man im Flug an dem gegabelten Schwanz. Dieser ist wesentlich kürzer und weniger eingekerbt als bei der Rauchschalbe. Außerdem ist die Unterseite durchgängig weiß und der Bürzel hebt sich mit seiner weißen Farbe deutlich von der dunklen Oberseite ab. Die Mehlschwalbe jagt in größerer Höhe als die Rauchschalbe. Ihre Flughöhe zur Jagd beträgt etwa 21 m im Gegensatz zur Rauchschalbe, die ihre Beute in einer Höhe von ca. 8 m erjagt. Wenn Mehlschwalben von Greifvögeln verfolgt werden, erreichen sie eine Geschwindigkeit von bis zu 74 km/h. Auf dem Zug fliegen sie mit durchschnittlich 38 km/h.

außerhalb der Brutzeit werden bevorzugt Schleusenanlagen. Zur Nahrungssuche Gewässer aufgesucht.

Auch die Mehlschwalbe weist bei der Siedlungsdichte erhebliche Schwankungen in einzelnen Jahren auf.

In der ADEBAR-Kartierung der Brutvögel in Brandenburg und Berlin (2005-2009) wird festgestellt: „ Die Mehlschwalbe kommt in allen Teilen von Brandenburg und Berlin vor. Gegenüber der Kartierung 1978-82 hat sich das flächendeckende Verbreitungsbild nicht verändert. Regional ist die Verteilung der Brutkolonien von der Größe und der Anzahl der menschlichen Siedlungen und den sich dort befindenden Gebäuden und Viehstellen abhängig.“ Städte sind deutlich dichter besiedelt. Die Mehlschwalbe kommt aber auch im dörflichen Bereich vor, wenn z.B. Hausstrukturen, Großviehställe und Flächen mit Weidewirtschaft vorhanden sind. Hohe

VORKOMMEN UND BESTAND

Anteile mit Waldbestand und wenigen Ortschaften werden weniger dichtbesiedelt.

Von 1980 bis 2019 meldeten die Beobachter der Fachgruppe Ornithologie/Artenschutz, Templin, an 141 Fundorten 222 Beobachtungen. Im Folgenden einige ausgewählte Beobachtungen:

1980 Hindenburg 26 Brutpaare, Rummelpforter Mühle 34 Brutpaare; 1985 Knehden/Gutshof 64 Brutpaare; 1986 Knehden/Gutshof 41 Brutpaare; 1987 Lychen 59 Brutpaare; 2007 Funkenhagen/Lemberghof 86 Brutpaare; 2008 Reinfeld 20 Brutpaare; 2008 Templin/Reha-Klinik 20 Brutpaare; 2012 Templin/Neues DRK-Heim 16 Brutpaare; 2013 Gandenitz/Scheune 39 Brutpaare; 29.06.2013 Templin/Neues DRK-Heim 71 Brutpaare; 23.06.2014 Groß Dölln/Solarfeld 33 Brutpaare; 25.05.2015 Gandenitz/Scheune 20 Brutpaare; 11.07.2015 Templin/Ahornhotel 25 Brutpaare ; 01.06.2019 Gandenitz/Scheune 60 Brutpaare; 13.07.2019 Berkholz/Neubau **171** Brutpaare; 20.07.2019 Templin/Ahornhotel 55 Brutpaare; 18.11.2019 Böckenberg 64 Brutpaare

BRUTBIOLOGIE

Die Mehlschwalben sind Koloniebrüter. Kolonien können vier bis tausende Nester umfassen. Wie die Rauchschalbe verwendet die Mehlschalbe Lehm und Erdklümpchen mit Speichel vermischt zum Nestbau. Das Nest wird ebenfalls mit Federn und ähnlichen weichen Materialien ausgepolstert. Sie bauen ihre Nester im Allgemeinen an die Außenseiten von Gebäuden, unter Dachvorsprünge, Toreinfahrten und ähnliche natürliche oder künstliche Überhänge. Die Nester

der Mehlschwalben werden auch gerne von Haussperlingen genutzt. Sie okkupieren dann angefangene Schwalbenester und die Schwalben beginnen an anderer Stelle erneut mit dem Nestbau. Bei fertigen Schwalbennestern das Einflugloch so klein, dass die Sperlinge ausgeschlossen sind. Eine zweite Brut folgt im Allgemeinen der ersten Brut.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Bestände der Rauch- und Mehlschwalben zeigen seit einigen Jahren einen Abwärtstrend. Gründe sind verschiedener Art. Zum einen ist eine Verknappung des Nahrungsangebotes zu beobachten und des Weiteren schränken sich die Möglichkeiten des Nestbaues ein. Der starke Rückgang der Insekten als Hauptnahrung stellt ein großes Problem dar. D.h. weniger Insekten gleich weniger Jungvögel. Mit dem Rückgang der Weidewirtschaft, großer Flächen mit Monokulturen und dem Einsatz von Pestiziden werden Insekten seltener. Steigende Flächenversiegelung im Siedlungsraum und auf Gehöften führen dazu, dass die Schwalben immer schwerer Baumaterial für ihre Nester finden. Alte Gebäude werden abgerissen oder saniert. Durch ihre Brutplatztreue kommen die Schwalben aus dem Winterquartier an ihren vorjährigen Brutplatz zurück und finden keinen oder nur eingeschränkten Nistplatz vor. An Fassaden mit neuartigem Anstrich können keine Lehmester angebracht werden. An Ställen und anderen landwirtschaftlichen Gebäuden bleiben oft nach Renovierung oder bei Neubau Einflugluken geschlossen oder sind gar nicht vorhanden.

Um diesen Gefährdungen entgegenwirken zu können gibt es viele Möglichkeiten:

- Anlage von Blühstreifen an Ackerrändern und Gewässeruferbereichen
- Feuchtgebiete und Kleingewässer erhalten bzw. renaturieren
- Anlage oder stehenlassen von „schlammige Lehmputzen“ als Baustoffangebot für die Nester



- Anbringen von Schwalbennisthilfen
- 40 bis 90 cm unterhalb der Schwalbennester sogenannte „Kotbretter“ anbringen
- Schwalbennester dürfen nicht abgeschlagen werden, Schwalben verwenden auch
- die vorjährigen Nester zum Weiterbau

Um die Schwalben auch in Zukunft als Frühlingsboten zu begrüßen und als Sommervogel in unserer Kulturlandschaft zu erleben, bedarf es des bewussten Schutzes unserer Rauch- und Mehlschwalben.

Quellen:

- Jahresberichte 1980-2020 der Fachgruppe Ornithologie u. Artenschutz, NABU Regionalverband Templin e.V.
- Die Vogelwelt v. Brandenburg u. Berlin Verlag Natur & Text, 2001
- Die Vogelwelt der Uckermark, W. Dittberner Verlag Erich Heyer, 1996

- Artenliste der Vögel der Uckermark W. Dittberner, Stand 1.1.1994
- Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg, H. Schalow, Berlin DOG, 1919
- Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung, 2005-2009